

• StädteNetzWerk •

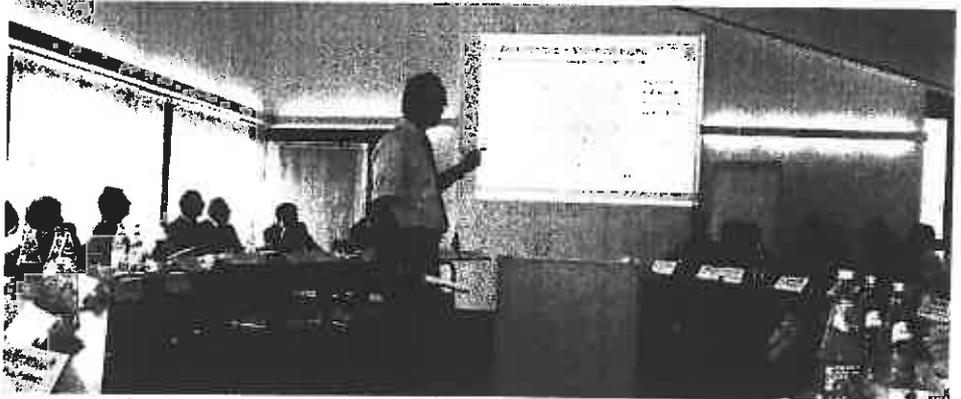
## Kommunale Anlaufstellen wichtiger denn je

### Werkstattgespräch in Heidenheim unterstreicht Bedeutung der Koordination von Bürgerschaftlichem Engagement innerhalb und außerhalb der Verwaltung

Das Filmprojekt eines Heidenheimer Seniors mit stadtbekanntem Punkern, die Begleitung arbeitsloser Jugendlicher oder die derzeit 30 an Heidenheimer Schulen aktiven Freiwilligen haben Oberbürgermeister Ilg davon überzeugt, dass Heidenheim eine feste Anlaufstelle für Bürgerschaftliches Engagement braucht. In seinem Eingangsstatement zum 14. Werkstattgespräch des StädteNetzWerks Baden-Württemberg betonte er durchaus nachdenklich, wie er der Einrichtung einer kommunalen Anlaufstelle anfangs skeptisch gegenübergestanden hatte. Doch inzwischen habe sich die Stelle bewährt und viel Engagement ermöglicht. Darüber hinaus ist die Heidenheimer BE-Konzeption von vielen Städten als Diskussionsvorlage für eine eigene Konzeption übernommen worden. Inzwischen ging Heidenheim einen weiteren Schritt, indem der Gemeinderat die "Heidenheimer Charta des Bürgerengagements" verabschiedete. Darin werden die Leitlinien für ein Miteinander der Organisationen, der Freiwilligen und der Kommune formuliert.

Das oben beschriebene breite Spektrum an Aktivitäten ist durchaus typisch für eine gut funktionierende Anlaufstelle. Mit dem Erfolg der Anlaufstellen in der Projektarbeit wachsen aber auch zwangsläufig neue Aufgabenfelder heran. Insbesondere steigt mit der Zahl der bürgerschaftlich Engagierten und neuer Partner in der Engagementförderung der Abstimmungsbedarf zwischen Bürgerschaft und Organisationen. Ebenso wichtig ist jedoch auch die Koordination der Engagementförderung in der Verwaltung, denn in der Regel kooperieren längst zahlreiche Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter im Verwaltungsalltag mit der Bürgerschaft. Hier ist es erforderlich, eine einheitliche Kultur der Engagementförderung zu etablieren und die Abstimmung zwischen den Kolleginnen und Kollegen zu erleichtern, damit das in der Organisation vorhandene Wissen allen zur Verfügung stehen kann.

Neben der Entwicklung von Projekten und dem Serviceangebot für Bürgerinnen und Bürger wird Koordination so zu einem zunehmend wichtigen Aufgabenfeld. Die kommunalen Anlaufstellen scheinen deshalb gut beraten, sich dieser Aufgabe aktiv anzunehmen.



Prof. Dr. Jürgen Kegelmann von der Verwaltungsfachhochschule Kehl erläutert die mannigfachen Anknüpfungspunkte der Engagementförderung in der Verwaltung.



Heidenheims Oberbürgermeister Bernhard Ilg

Koordination in der Verwaltung verlangt Querschnittskommunikation. Prof. Dr. Jürgen Kegelmann von der Verwaltungsfachhochschule Kehl beleuchtete deshalb typische Querschnittsaufgaben in der Verwaltung und setzte sie in Beziehung zum bürgerschaftlichen Engagement. Während typische Querschnittsaufgaben mit Ressourcenverteilung zu tun haben und daher traditionell „stark“ sind, ist Engagementförderung eine Fachaufgabe und insofern eher „schwach“. Sie betrifft gleichzeitig Planungs-, Vollzugs- und Kontrollprozesse und liegt damit erfahrungsgemäß „quer“ zur üblichen Verwaltungskultur: Engagementförderung setzt auf Enabling statt auf Selbermachen, ist vernetzt statt hierarchisch, ist informell und beziehungsorientiert statt formal aufgabenorientiert, setzt auf Freiwilligkeit statt auf Zwang und Weisung, ist dialogisch statt monologisch und ganzheitlich statt spezialisiert. Dieser „Kulturbruch“ erschwert die Querschnittsarbeit für die Engagementförderung. Professor

Kegelmann stellte deshalb u.a. folgende Hinweise vor, wie Bürgerschaftliches Engagement wirkungsvoll in der Verwaltung verankert werden kann:

- die Aufgabe „hoch“ ansiedeln; sie gleichzeitig mit dezentralen Verantwortlichkeiten in den Ämtern/Ortsteilen verknüpfen.
- den BE-Verantwortlichen erlauben, über formale Kommunikationsstrukturen hinaus zu kommunizieren.
- die Aufgabe „BE“ nicht nur in der Stellenbeschreibung des BE-Verantwortlichen, sondern in die formalen Organisationsstrukturen der Ämter (Stellenbeschreibungen, Geschäftsverteilungen, Produktpläne...) integrieren.
- Ziele definieren, die mehr Prozess- als Inhaltscharakter haben.
- den Aufbau verwaltungsinterner Strukturen mit dem Aufbau verwaltungsexterner Strukturen koppeln.

„...und funktioniert das auch in der Praxis?“



Dieter Lehmann



Wolfgang Kirst



Alexander Groll

Die Berichte aus Esslingen (Wolfgang Kirst) und Schwäbisch Gmünd (Dieter Lehmann und Alexander Groll) zeigten eindrucksvoll, wie viel Koordinierungsleistung in den Städten längst erbracht wird.

Bereits im Jahr 2005 wurde das Netzwerk „ESaktiv“ gegründet, in dem sich BE-Verantwortliche aus Verbänden, Kirchen, Vereinen sowie SHG und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener städtischer Ämter austauschen, gemeinsame Aktivitäten planen und die erforderlichen Rahmenbedingungen auf einer gemeinsamen Basis weiterentwickeln. Schon im Gründungsjahr organisierte das Netzwerk ESaktiv einen Markt des bürgerschaftlichen Engagements, der seither alle drei Jahre stattfindet. Neben der öffentlichen Darstellung der Arbeit soll vor allem der Austausch der engagierten Gruppierungen untereinander gefördert werden. In der kommunalen Weiterentwicklung von BE in

Esslingen waren wichtige Meilensteine die Einrichtung eines Zentrums für BE, die Entstehung von zwei Bürgerhäusern und die Übernahme der Zuständigkeit für die Gruppen der Lokalen Agenda 21. Entsprechend wurde die kommunale Anlaufstelle zur Stabsstelle BE aufgewertet. Aktuellster Schritt ist die Gründung eines Plenums der BE-Gruppen sowie einer verwaltungsinternen AG „Bilanz und Ausblick BE“.

In Schwäbisch Gmünd kam der Anstoß zum Aufbau einer systematischen Struktur der Engagementförderung durch ein dreijähriges Modellprojekt unter der Federführung des DRK. Nach dessen Ablauf sollten die gute Kultur des Austausches und der Kooperation erhalten bleiben – unter Verantwortung der Kommune. Unterstützt durch einen kommunalen Entwicklungsbaustein erarbeiteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung ebenso wie Akteure der Zivilgesellschaft Strukturen,

die die Kooperation innerhalb der Verwaltung, innerhalb der Bürgerschaft und zwischen beiden ermöglichen. Am Ende des Prozesses wurde eine Stabsstelle beim Oberbürgermeister geschaffen, die mit Alexander Groll kompetent besetzt wurde. Die anschließende Diskussion zeigte, dass Koordination eine der Zukunftsaufgaben der Kommunalen Anlaufstellen ist. Dabei finden sich in den Städten sehr unterschiedliche Voraussetzungen. Das StädteNetzwerk wird deshalb konzentriert an diesem Thema weiterarbeiten. Das nächste Wissensmagazin wird sich ebenfalls mit dieser Thematik befassen, um sie einem breiteren Publikum zugänglich zu machen und die Diskussion über die Verankerung des BE in den Verwaltungen weiter zu befruchten.

☒ Weitere Infos: Dr. Ralf Vandamme  
 StädteNetzwerk  
 E-Mail: ralf.vandamme@staedtetag-bw.de

## Immer mehr nehmen Kontakt auf

Hunderte von Besuchern kommen zum Tag der offenen Tür mit Jazzfrühstück der Freiwilligenagentur Baff in Fellbach

Gegen die leuchtend roten T-Shirts und die gute Laune der Gastgeber hatte das graue Herbstwetter keine Chance. Die Freiwilligenagentur Baff, Bürger aktiv für Fellbach, veranstaltete im Herbst 2010 ihren Tag der offenen Tür mit einem Jazzfrühstücken im Freien, und viele nutzten die Gelegenheit zur Kontaktaufnahme. Doris Zink wollte Kontakt aufnehmen und Informationen einholen. Seit dem 1. Juli ist die Oeffingerin in Rente und stellte sich bei der Freiwilligenagentur vor. Nach einer kurzen Auszeit, die sie nach dem Arbeitsleben gebraucht habe, sagt sie, sei sie wieder bereit, zu schaffen, und zwar ehrenamtlich, sagt Doris Zink. Seit einigen Jahren ist sie beim Oeffinger Gesangverein Liederkrantz für die Kasse verantwortlich, doch sie würde gerne mehr tun. Interessieren würde Doris Zink die Fellbacher Lese- und Mentoreninitiative, Flumi. Aber Doris Zink könnte sich auch andere Tätigkeiten, etwa in einer

Senioreneinrichtung, vorstellen. „Es ist meine Grundeinstellung, es geht um Solidarität, und um eine Möglichkeit, mein Wissen und meine Zeit zu investieren, ohne dass ein finanzieller Aspekt dabei eine Rolle spielt.“ Bei mehr als 50 ehrenamtlichen Jobangeboten in der Datenbank der Internetseite [www.ichbinbaff.de](http://www.ichbinbaff.de) wird sich für Doris Zink sicher etwas finden. Dass immer mehr Fellbacher den Kontakt suchen, freut Birgit Läßple-Held von der Stabsstelle bürgerschaftliches Engagement. „Wir haben nach einem solchen Tag gut zu tun, um alle Anfragen zu bearbeiten, und die Verbindungen herzustellen.“ Birgit Läßple-Held kann sich noch gut an den ersten Tag der offenen Tür vor vier Jahren erinnern. „Damals haben wir halt unsere Bürotür aufgemacht.“ Gestern wurde vor der Tür auf dem Marktplatz gefeiert, und die 30 Bierzeltgarnituren waren zumeist voll besetzt. Zum Glück hat auch die Frei-

willigenagentur Unterstützung bekommen. Bereits das dritte Mal war die Jazzfabrik als Sponsor beim Fest dabei und schickte in Fellbach wohl bekannte Aushängeschilder: Pianist Martin Schrack, Saxophonistin Kati Brien, Bassist Thomas Rotter und Schlagzeuger Hans Fickelscher. Zum ersten Mal waren der Stadtseniorenrat und die Bürgerstiftung mit einem Stand dabei. Die Zeppelinschule, die mit Hilfe eines ehrenamtlichen Mitarbeiters von Baff in den Genuss eines Kurses im Digitalen Fotografieren kommt, bot Kinderschminken an. Die DLRG und das F-fünf bewirteten. „Das entspricht unserem Selbstverständnis, wir wollen, dass ein Netzwerk entsteht“, sagte Birgit Läßple-Held. Artikel wurde von der Fellbacher Zeitung zur Verfügung gestellt.

☒ Weitere Infos: BirgitLäßple-Held  
 E-Mail: birgit.laepple-held@fellbach.de